

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 2

Artikel: USA : letzte globale Führungsmacht?
Autor: Kläy, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

USA – letzte globale Führungsmacht?

Bericht aus dem Colloquium Sicherheitspolitik und Medien*

Im 20. Jahrhundert haben vor allem drei Präsidenten die Grundlagen für den Aufstieg der USA zur Weltmacht gelegt:

Von Dr. Dieter Kläy, Winterthur

- Woodrow Wilson wollte mit seinen 14 Punkten von 1917 das nationale Selbstbestimmungsrecht, die Beseitigung aller Handelsschranken und einen Völkerbund verwirklichen.
- Franklin D. Roosevelt verpflichtete die USA durch die «vier Freiheiten» der Atlantik-Charta von 1941 zu weltweitem Engagement gegen die Achsenmächte.
- Harry Truman rief nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die USA zum weltweiten Kampf gegen den Totalitarismus und zum Kampf gegen den Kommunismus auf. Seine Doktrin der Eindämmung bildete von 1947 bis 1989 die Grundlage der amerikanischen Aussenpolitik.

Der Präsident ist der machtvollste Politiker der Vereinigten Staaten, weil er «verschiedene Hüte» trägt. Er ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte, Leiter und wichtigster Repräsentant der Aussenpolitik und verfolgt somit die Verwirklichung der nationalen Interessen der USA.



Bill Clinton, amtierender Präsident.

Auszüge aus den Thesen von Prof. Dr. Christian Hacke, Universität der Bundeswehr, Hamburg:

- Dank des weltweiten amerikanischen Engagements ist das 20. Jahrhundert kein kommunistisches, kein nationalsozialistisches, sondern ein für die Freiheit, Wohlstand und Pluralität der Völker offenes Jahrhundert geworden.
- Das nationale Interesse, die Vision der atlantischen Zivilisation und ein informelles weltweites Imperium der Freiheit bilden die drei Eckpunkte für die Aussenpolitik der USA.
- Alle Präsidenten der Nachkriegszeit, von Truman bis Clinton, haben das internationale Engagement der USA befürwortet und sich im wesentlichen auf einen Kongress verlassen können, der die Würde des Präsidentenamtes und das internationale Ansehen der USA zur Voraussetzung machte.
- Die Polarisierung in der Innenpolitik zieht die aussenpolitische Handlungsfähigkeit der USA in Mitleidenschaft. Amerikas Fähigkeit, jenen Problemen wirkungsvoll zu begegnen, die vor allem der Präsident zu lösen versuchen kann, wird beeinträchtigt. Stück für Stück verliert der Präsident die nötigen Werkzeuge und den nötigen Rückhalt des Amtes, um Politik und Aussenpolitik durchzusetzen.

Ausdehnung des Machtanspruchs der USA

Seit dem Zweiten Weltkrieg tragen die amerikanischen Präsidenten zwei weitere aussenpolitische «Hüte», die sich nicht aus der Verfassung, sondern aus der aussenpolitischen Entwicklung des 20. Jahrhunderts ergeben haben. Sie wurden nach 1945 zu Führern der freien Welt. Die europäischen Staaten übertrugen angesichts der kommunistischen Bedrohung verteidigungspolitische Kompetenzen an die NATO, die von den USA angeführt wird. Neben dem nationalen Interesse schützen die Nachkriegspräsidenten die «atlantische Zivilisation». Ausserdem ist der US-Präsident der Führer eines global angelegten «informellen Reiches der Freiheit», dessen Grenzen nicht eindeutig zu bestimmen sind. Diese drei zentralen Bezugspunkte des aussenpolitischen Selbstverständnisses der USA dienen der Profilierung des Präsidenten und reflektieren Anspruch und Vision amerikanischer Aussenpolitik.

Ökonomisierung der Politik als neue Dimension

Bill Clinton leitete den zweiten historischen Paradigmenwechsel in der amerikanischen Aussenpolitik seit dem Zweiten Weltkrieg ein. Er erklärte die Ökonomisierung zum zentralen Antriebsmoment von Aussen- und Innenpolitik. Nach dem Ende des Kalten Krieges hat sich das innenpolitische Bindemittel des Antikommunismus weitgehend aufgelöst. Die politische Meinungsvielfalt in der amerikanischen Bevölkerung ist auch aussenpolitisch grösser geworden. Die Verringerung der äusseren Bedrohung nach dem Wegfall des Sowjetimperiums und die wachsende Bedeutung der Wirtschaft haben die Führungsrolle der USA verändert. Die Clinton-Administration setzt auf eine Strategie der Erweiterung der aussenpolitischen Interessenlage und auf die Stärkung der Gemeinschaft marktwirtschaftlicher Demokratien ab. Die Erweiterung der NATO und die Bildung der NAFTA (nordamerikanische Freihandelszonen)



Woodrow Wilson

ne) wurden zu Clintons persönlichem Anliegen. Die dominante Position der USA im Welthandel, in der Industrieproduktion und in der weltweiten Wertschöpfung wurde wieder hergestellt. Mit innen- und sozialpolitischen Vorhaben unterstützt er eine aggressivere Handelspolitik. Das Ziel liegt in der Vergrößerung der Märkte für amerikanische Güter und Dienstleistungen.

Streben, Nummer 1 zu bleiben

Unter Clinton halten die USA ihren Anspruch aufrecht, auch im 21. Jahrhundert Nummer 1 zu bleiben. Dazu wird vor allem die Wirtschaft eingesetzt. Doch wird im 21. Jahrhundert nicht allein eine unipolare Welt denkbar, sondern andere Formen von Hegemonie können auftauchen. Die Volksrepublik China steht schon jetzt an der Schwelle zur Weltmacht und könnte ein eigenes globales Hegemonialsystem entwickeln, so dass eine neue bipolare Welt nicht auszuschliessen ist. Auch könnte die Trade USA–Westeuropa–Japan an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnen. Von ihr können kooperative, aber auch konfrontative Impulse ausgehen.

Aber das aussenpolitische Desinteresse im Kongress ist stark angestiegen. Die aussenpolitischen Krisen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass es für den amerikanischen Präsidenten schwerer geworden ist, im Kongress aussenpolitische Unterstützung zu gewinnen. Während der Kongress bis Mitte der sechziger Jahre dem Präsidenten fast blindlings folgte, hat sich das amerikanische Regierungssystem aussenpolitisch gesehen vom «presidential» zum «congressional government» gewandelt. Dabei hat der Wegfall einer überregionalen Bedrohung die Rückkehr zur

traditionellen Konzentration auf die Innenpolitik beschleunigt.

Neue weltpolitische Herausforderungen

Ohne klare militärische Bedrohung, ohne ideologische Herausforderung, bei gesunkener innenpolitischer Bereitschaft für aussenpolitisches Engagement ist die globale Führungsrolle der USA keine feste,

Madeleine May Kunin, Botschafterin der Vereinigten Staaten von Amerika in der Schweiz zur Stellung der USA in der heutigen Welt (auszugsweise):

Das Ende des Kalten Krieges hat für die USA neue Herausforderungen und neue Verantwortung gebracht. Für viele in der Welt ist die USA nun ein «grosser Bruder», im positiven wie auch negativen Sinn. Von den Strassen in Sarajewo über die koreanische entmilitarisierte Zone bis hin zu Dörfern in Afrika und Schulzimmern in Zentralamerika – die Führungsrolle Amerikas ist gefragt denn je. In Sitzungszimmern in Zentraleuropa und Gerichtssälen in Den Haag wird von den USA mündliche Unterstützung für Menschenrechte und humanitäre Gesetze verlangt als auch rasche finanzielle Entscheide, die die ganze Weltwirtschaft beeinflussen könnten. Aussenministerin Albright hat kürzlich gesagt, dass «der Einfluss der amerikanischen Führungsrolle heute so stark spürbar in der Welt ist wie nie zuvor.» Auf der negativen Seite ärgern sich viele über das, was sie als amerikanische Hegemonie ansehen und als einen Versuch der USA die Welt nach ihrem Bild zu formen und ihre eigenen Interessen zu verfolgen.

Die Vereinigten Staaten haben eine unübertroffene Fähigkeit, Macht in der ganzen Welt zu demonstrieren und ihre wichtigen Interessen mit den notwendigen Mitteln zu schützen. Aber die Stärke einer Nation kann heute weniger als je zuvor nur an ihrer militärischen oder strategischen Macht gemessen werden. Wirtschaftliche Stärke und politische Stabilität sind genauso wichtige Elemente, um die nationale Stärke zu bestimmen. Die jüngste Finanzkrise, die in Asien begonnen hat, hat die Herausforderungen unterstrichen, mit denen wir als Mitglieder einer wahren globalen Wirtschaft bei der Handhabung von wirtschaftlichen und finanziellen Krisen konfrontiert sind. Die Terroristenanschläge auf die amerikanischen Botschaften in Nairobi und Dar es Salaam als auch die Ermordung von unschuldigen Schweizer Touristen in Ägypten zeigen unsere gemeinsame Verwundbarkeit durch die Geissel Terrorismus, die sich hinter religiösem Fanatismus versteckt. Diese globalen Kräfte unterstreichen die absolute Notwendigkeit für internationale Zusammenarbeit. Die Vereinigten Staaten und die Clinton-Administration verpflichten sich weiterhin, in der internationalen Völkergemeinschaft eine Führungsrolle einzunehmen. Die amerikanische transatlantische Partnerschaft bleibt für die nationalen amerikanischen Interessen wichtig. Ich kann es nicht genug betonen, wie wichtig unsere politische, wirtschaftliche und militärische Partnerschaft mit Europa ist, damit eine positive Macht für Veränderungen in der Welt entsteht.

berechenbare Grösse mehr. Im Prinzip müssen sich die USA intensiver um die grossen strukturellen Veränderungen in der Weltpolitik kümmern. Die rapide Ausbreitung globaler Probleme wie Umweltverschmutzung, Drogenhandel, Bevölkerungswachstum, Kriminalität und Energieersparnis erfordern weltpolitische Führung und Vorbild. Das gilt vor allem für die Rolle der USA in der UNO. Da braucht es innenpolitischen Resonanzboden, der zeigt, dass die Bevölkerung die Rolle der USA in der internationalen Politik trägt.

Infragestellung des Präsidentenamtes

Politik und Aussenpolitik der USA waren bis Anfang der 90er Jahre im wesentlichen durch ein informelles System von politisch-ethischen Checks und Balances gesichert, in dem sich Realismus, Idealismus, Moral und Politik ausbalancierten. Nackte Machtpolitik konnte eingedämmt werden. Doch im Zuge der Lewinsky-Affäre droht der Zusammenbruch des rechtlichen, politischen und ethischen Systems von Checks und Balances. Seit Watergate und Vietnam begann ein Trend der einseitigen Verunglimpfung des Präsidentenamtes und die Verdrängung des Politischen durch steriles Moralisieren. Durch die Informationsrevolution der Medien und nach dem Wegfall der Kalten Kriegesmentalität konzentriert sich jetzt eine geschürte Sensationsgier auf alles Private im öffentlichen Leben.

Abschottungsmentalität neokonservativer Eliten

Nicht das Fehlen einer Zukunftsvision oder aussenpolitischen Leitidee für die USA, sondern die neue Abschottung der neokonservativen Eliten und der Medien von



Franklin D. Roosevelt

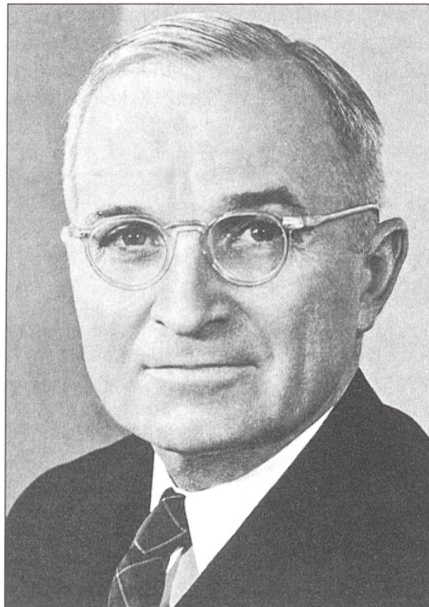
«Das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit ist tief in der amerikanischen Weltanschauung seit der Landung der ersten Kolonisten zu Beginn des 17. Jahrhunderts verankert. Es gründet auf einer messianischen Vision von Amerika als des gelobten Landes, das berufen ist, Zuflucht der Verfolgten und bald aller Unterdrückten eines Europa zu sein, das diese Menschen sowohl aus religiösen wie aus wirtschaftlichen Gründen verstiess.»

Yves Lacoste, Geopolitiker

der internationalen Verantwortung der USA verweist auf einen Neoisolationismus in Washington. In diesem veränderten innenpolitischen Klima könnten ein schrofferer, selbstbewusster Führungsanspruch der USA, weniger Toleranz gegenüber anderen nationalen Interessen, weniger Multilateralismus, weniger Engagement in der UNO, weniger Konsultation mit den Verbündeten und weniger zivilisatorische und politische Attraktivität die Folge sein.


Eine Intensivierung und Ausbreitung der verbrecherischen und aggressiven Politik der sogenannten Schurkenstaaten, der Krieg auf dem Balkan, die gespannte Lage im Nahen Osten und in Russland sowie neue Krisenentwicklungen könnten auf

den Präsidenten einstürzen, der absorbiert und getrieben von seinen innenpolitischen Gegnern die weltpolitische Verantwortung der USA nicht mehr schultern kann. Es kann umgekehrt auch sein, dass Clinton



Harry Truman

bewusst dramatische aussenpolitische Initiativen ergreifen wird, um im Innern sein Ansehen wieder herzustellen und in der Welt Handlungsfähigkeit zu demonstrieren. An der Schwelle zum neuen Jahrtausend sind die Vereinigten Staaten allein in der Lage, eine wirkliche Weltmachtrolle zu spielen. Sie sind aber auch dazu verdammt, da alle potentiellen Gegenspieler nicht mehr oder noch nicht stark genug sind, um die Pax Americana herauszufordern.

* Das Colloquium Sicherheitspolitik und Medien wird seit sieben Jahren von zehn staatspolitischen Organisationen und einer Stabsstelle des Bundesrates durchgeführt. Es hat zum Ziel, die sicherheitspolitische Information und den Dialog zwischen Behörden, Miliz, Wissenschaft und Medien zu vertiefen. Im Bericht wird das Referat von Dr. phil. Christian Hacke, Professor für internationale Politik an der Universität der Bundeswehr in Hamburg, auszugsweise wiedergegeben. 

Dans votre région



Valérie, Siviriez

Tetra Pak systèmes de conditionnement pour produits alimentaires liquides



Tetra Pak (Suisse) SA ROMONT



Zuber Treuhand AG

Schöntalstrasse 18, 8486 Rikon im Tösstal
Tel. 052/383 15 55, Fax 052/383 15 00

Ihr Spezialisten-Team seit über 25 Jahren!

- Eheverträge
- Testamente
- Erbteilungen
- Immobilien
- Steuerberatungen
- Buchhaltungen
- Gesellschaftsgründungen
- Revisionen

TREUHAND KAMMER

Schweizerische Kammer der Bücher-, Steuer- und Treuhandexperten



Mitglied des Schweiz. Treuhänder-Verbandes



Mitglied des Schweiz. Verbandes der Immobilien-Treuhänder